

Schwizertütsch

Autor(en): **Li.Fr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-475080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vertés

Staatsmänner des Auslandes in der Karikatur:

ROOSEVELT

Schwizertütsch

Meine Freundin und ich stehen in einem Laden irgendwo in Zürich. «Mer hetted gärn Lüssalb!» Erstauntes Aufhorchen der Verkäuferin; sie ist vollständig platt! «Wie meined Sie?» «Lüssalb!» «???» «Hä, Zieger mit Anke!» «Jäsoo, Zieger mit Butter meined Sie!»

Zweiter Versuch (in einem andern Laden):

«Es Töppli Lussalb bitte!» — Das Fräulein schaut uns betroffen an. Ein halb spöttischer, halb mitleidiger Blick streift uns und bleibt — oh Schreck — an meinen Haaren hängen. Ich bin erledigt. Mit letzter Kraft deute ich auf die weiß-grünen Chübeli. Nochmals vernichtender Blick von ihr, ungefähr sagend: entweder vom Land oder suscht verrückt!

(Mir sind nüd bi der Sprachbiwegig, aber daß mer z'Züri e sone gschmackvolles Wort nümme verschtaht und erschit na an eusem Verschtand zwüflet — das cha mer nüd eifach uf sich sitze lah.)

Wir raffen uns auf zu einem dritten Versuch:

Diesmal ist's ein Mann. «Lüssalb!?» (— «Dänked Sie öppe, ich seig en

Gwafför? Gönd Sie mer von Eßware ewäg, jawoll, mit Ihre Undermiere! Vertränked Sie's diheime mit Petrol!» - - hatten wir erwartet.) Aber nein! Der Mann — höre und staune — er verstand!

Zürichs Ehre ist gerettet! Li. Fr.

Stimmt's?

Frage: «Was ist noch schöner als Thun?»

Antwort: «Nichts tun!» Hamei.

So ist's!

Bub: «Du, Vater, stimmt es, daß Märzenflecken verschwinden, wenn man Bohnen isßt?»

Vater: «Ja, wenn die Flecken auf den Bohnen sind, dann schon!» -b-



Der Biertrinker freut sich auf das gepflegte Feldschlösschen-Bier, der Weintrinker schätzt unsre Weine, der Feinschmecker unsre Küche. Tel. 24733. E. A. Weber, Chef de cuisine.